

Eichstätter Antrittsvorlesungen

Gerhard Zimmer

Neues zur griechischen
Bewaffnung



**KATHOLISCHE
UNIVERSITÄT
EICHSTÄTT**

Eichstätter Antrittsvorlesungen

Herausgeber

Katholische Universität Eichstätt

Band 8

Gedruckt mit Unterstützung der

„Freunde der Antike auf der Museumsinsel Berlin e.V.“

Inhaltsverzeichnis

Gerhard Zimmer	
Ein chalkidischer Helm für Berlin	7
Uwe Rohnstock	
Restaurierung und Ergänzung	30
Abbildungen	34

Neues zur griechischen Bewaffnung Ein chalkidischer Helm für Berlin¹

Gerhard Zimmer

Das Sammeln antiker Waffen hatte vor allem im 19. Jahrhundert Konjunktur. Diese Geräte erlaubten auch dem Laien einen direkten Zugang zu vergangenen Kulturen, wobei die Sammelbegeisterung oft durch Funde in den Provinzen ihren Ausgang nahm. Diese Entwicklung ist ziemlich gleichzeitig mit dem Aufblühen der historischen Vereine in Deutschland zu sehen. Neben Lanzen, Pfeilen oder Schwertern als Angriffswaffen gab es die Schutzwaffen wie Helme, Brustpanzer, Beinschienen und Schilde. Ein besonderer Reiz bei den Schutzwaffen lag darin, dass sie häufig verziert waren. Damit erweckten sie nicht nur unter kulturgeschichtlichen Aspekten Interesse sondern erlaubten auch eine genauere kunstgeschichtliche Einordnung.

Aufgrund der Fundumstände und der Lagerungsbedingungen im Boden, die den dünn getriebenen Blechen der Brustpanzer und der Schilde in besonderem Maße zusetzten, besteht die größte Zahl der heute erhaltenen Schutzwaffen aus Helmen.

Unter den deutschen Museen besitzt die Berliner Antikensammlung die größte öffentliche Kollektion griechischer, etruskischer und römischer Helme. Sie hat daraus auch nie ein Hehl

¹ Dass der Helm trotz knapper Kassen erworben werden konnte, verdanke ich Wolf-Dieter Heilmeyer, Direktor der Antikensammlung, ebenso die Erlaubnis zur Erstpublikation. Den ersten Briefwechsel mit der groben Einordnung des Stückes führte Nele Hackländer. Die Restaurierung wurde in bewährter Weise von Uwe Rohmstock durchgeführt, dem ich auch die Bemerkungen zur Herstellungstechnik verdanke. Kollegialen Rat stellte uns Hermann Born zur Verfügung. Die Metallanalysen lieferte das Ruthgen-Forschungsinstitut der Staatlichen Museen zu Berlin. H. Frielinghaus unterzog sich der Mühe, das Manuskript kritisch zu lesen. Die „Freunde der Antike auf der Museumsinsel Berlin e.V.“ ermöglichten die Publikation in dieser Form durch einen Druckkostenzuschuss. Dafür danke ich ihrem Vorsitzenden, Herrn Jürgen-J. Vollhardt ganz besonders. Den Vorbesitzern, der Familie Tischer, danken wir für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

gemacht, sondern sie 1988 in einer großen Ausstellung am damaligen Standort Charlottenburg vorgeführt.² Auch bei der 1998 vollzogenen Rückkehr der Antikensammlung ins Alte Museum am Lustgarten haben die Helme einen besonderen Platz bekommen. Leider erlaubte es die räumliche Situation nicht, wenigstens einen Großteil zu präsentieren, doch beherbergt eine Wandvitrine die wichtigsten Formen griechischer Helme.³

Die umfangreiche Publikation von Hermann Pflug anlässlich der Ausstellung von 1988 nennt dagegen 133 Katalognummern, wobei damals schon die Ost- und Westberliner Stücke zusammengezählt wurden.⁴

Der Reichtum der Berliner Kollektion beruht auf dem Sammeleifer des Verlegers Franz von Lipperheide, der im ausgehenden Neunzehnten Jahrhundert Helme aus antiquarischem Interesse sammelte und die damals wenig beachteten und verhältnismäßig preiswerten Antiken bei Antiquitätenhändlern kaufte.⁵ Nachdem er die Helme jahrelang in der Halle seines Schlosses Neumatzten in Tirol Bekannten und Freunden zugänglich gemacht und mit einer Veröffentlichung begonnen hatte, schenkte er im Jahre 1905 alle 92 antiken Helme den königlichen Museen zu Berlin.⁶

Nach dem Vorbild des Franz von Lipperheide und auch in einem gewissen agonalen Verhältnis zur Antikensammlung hat der Ber-

²Die Konzeption wurde von Hermann Pflug erarbeitet.

³B. Knittlmayer, Antikensammlung. Rundgang durch das Alte Museum (1998) Kompartiment 4.6–4.7.

⁴Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikensammlungs Berlin (1988)

⁵H. Pflug, Franz von Lipperheide. Verleger, Sammler und Mäzen, in: Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikensammlungs Berlin (1988) 1–7.

⁶Corpus Cassidum. Die Helme der alten Zeit. Nach den Funden herausgegeben von Franz Freiherrn von Lipperheide mit Abbildungen von Karl Rickelt u.a. Erster Band: Beschreibungen zu den Helmen der assyrischen und griechischen Zeit. Berlin 1902. Verlag von Franz Lipperheide. – F. R. von Wieser, Die Freiherrliche von Lipperheide'sche Sammlung antiker Bronzen (Berlin – Innsbruck 1894).

liner Bauunternehmer und Mäzen Axel Guttman seit 1982 in großem Stile eine Privatsammlung antiker Waffen aufgebaut, die mittlerweile rund 300 Helme umfasst und sukzessive veröffentlicht wird.⁷ Die fehlenden Herkunftsangaben stellen dabei einen großen wissenschaftlichen Verlust und einen schwerwiegenden Eingriff in die Forschungsmöglichkeiten dar, was den historischen Wert der Helme mindert. Das Beispiel zeigt auch, wie im Abstand von rund 100 Jahren der Aufbau einer Privatsammlung archäologischer Fundstücke unterschiedlich beurteilt werden muss.

Griechische Helme bestehen aus einer Bronze in einem durchschnittlichen Mischungsverhältnis von 90 % Kupfer und 10 % Zinn.

Zu den beiden wichtigsten Typen der archaischen Zeit, d.h. von 700 bis 480 v. Chr., zählt der nach seinen Fundorten „illyrisch“ genannte Helm.⁸ Er ist durch einen rechteckigen Gesichtsausschnitt gekennzeichnet und besitzt eine in der Mitte verlaufende Helmbahn (Abb. 1 a, b). Noch häufiger ist der sog. korinthische Helm, der mit seiner geschlossenen Form, den starken Wangen- und Nasenschirmen sowie den kleinen Augenöffnungen einen optimalen Schutz bot⁹ (Abb. 2 a, b).

Neben den realen Fundstücken rührt unsere Kenntnis griechischer Helme auch von den Vasenbildern her, welche die Geräte im Gebrauch und vor allem mit dem Helmbusch zeigen, der für Aussehen und Wirkung der Helme von besonderer Bedeutung war. Hier begegnet uns auf einer schwarzfigurigen

⁷H. Born – L. D. Nebelsick, Ein bronzener Prunkhelm der Hallstattzeit. Sammlung Axel Guttman I (1991) 7ff. – H. Born, Restaurierung antiker Bronzewaffen. Sammlung Axel Guttman II (1993) 7–15. A. Guttman und C. Liedtke danke ich für die Überlassung von Information und Bildmaterial.

⁸E. Kunze, 3. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia (1940) 106ff.; 6. Ber. (1958) 125ff.; 8. Ber. (1967) 116ff. – H. Pflug, Illyrische Helme, in: Antike Helme (1988) 42ff.

⁹H. Pflug, Korinthische Helme, in: Antike Helme (1988) 65ff.